



Club Alpbach Liechtenstein

Hoi zemma am EFA 2026

Zwei Wochen Forum, viele Begegnungen

Europäisches Forum Alpbach August / September 2026



Inhalt

01 Hoi zemma

Dank an die Stiftungen

02 Die zwei Wochen im Rückblick

Academy Days, Liechtenstein-Empfang, Conference Days

03 Was bleibt: der Alpbach-Spirit

Im Namen des Vorstands

04 Impressionen

Bilder aus zwei Wochen Alpbach

05 Annika Wolf

Erfahrungsbericht

06 Gian-Luca Allgäuer

Erfahrungsbericht

07 Niklas Beck

Erfahrungsbericht

08 Tim Robin Schachenhofer

Erfahrungsbericht

09 Kevin Pfister

Erfahrungsbericht

01 VORWORT

Hoi zemma,



Die Liechtensteiner Delegation am Europäischen Forum Alpbach 2026

Seit 2012 nimmt der Club Alpbach Liechtenstein jedes Jahr mit einer Delegation am Europäischen Forum Alpbach teil. Dass wir dies auch 2026 tun konnten, verdanken wir in erster Linie der grosszügigen Unterstützung der Stiftung Propter Homines und der Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger.

Ihr Engagement ermöglichte es fünf jungen Menschen aus Liechtenstein, zwei Wochen lang als Stipendiat:innen am Forum mitzuwirken: Annika Wolf, Kevin Pfister, Tim Schachenhofer, Niklas Beck und Gian-Luca Allgäuer.

Dafür sagen wir von Herzen: Vielen Dank.

Die Stipendien sind weit mehr als ein finanzieller Beitrag. Sie eröffnen jungen Menschen die Möglichkeit, Europa und die Fragen, die es bewegt, aus nächster Nähe kennenzulernen, mit Entscheidungsträger:innen und Gleichaltrigen aus ganz Europa und der Welt ins Gespräch zu kommen und Liechtenstein auf europäischer Ebene sichtbar zu machen. Die Berichte unserer Stipendiat:innen am Ende dieses Dokuments zeigen eindrücklich, was diese zwei Wochen bewirkt haben.

02 RÜCKBLICK

Die zwei Wochen im Rückblick

Ankunft und erste Tage

Am 23. August bezog unsere Delegation das gemeinsame Clubhaus in Alpbach. Die fünf Stipendiat:innen und die beiden anwesenden Vorstandsmitglieder wuchsen rasch zu einer Gruppe zusammen, die das Forum gemeinsam erlebte: beim Kochen, bei Diskussionen am Abend und im Dorf.

Academy Days: Seminare und Perspektivenwechsel

Von Dienstag bis Samstag besuchten die Stipendiat:innen jeweils vormittags und nachmittags Seminare. Die Themen reichten von Geoökonomie und internationaler Handelspolitik über Finanztechnologie, digitale Souveränität und Kapitalmärkte bis zu Fragen von Krieg und Sieg im 21. Jahrhundert, der rechtlichen Seite der CO₂-Entnahme aus der Atmosphäre und der Frage, wie sich politische Veränderung aktiv gestalten lässt. Hinzu kamen ein Theaterseminar mit Studierenden der Royal Academy of Dramatic Art und ein vom österreichischen Bundesheer geleitetes Führungseminar. Ergänzt wurde das Programm durch Gastvorträge, etwa von der ehemaligen Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, Mairead McGuinness. Besonders prägend war der Austausch mit Teilnehmenden aus aller Welt: Die unterschiedlichen Perspektiven stellten Gewissheiten infrage und eröffneten neue Blickwinkel.

Liechtenstein-Empfang

Am Samstag, 29. August, lud der Club zum traditionellen Liechtenstein-Empfang ein. Zu Gast waren unter anderem das Erbprinzenpaar, EU-Kommissar Magnus Brunner, S. E. Botschafter Simon Biedermann und Matthias Strolz sowie Vertreter:innen aus Wirtschaft, Diplomatie und anderen Clubs. Trotz der hochkarätigen Gästeliste war die Stimmung locker und persönlich. Im persönlichen Gespräch erläuterte der Erbprinz den Stipendiat:innen das neue Hausgesetz und beantwortete ihre Fragen.

Gstanzln und Gratlspitze

Neben dem fachlichen Programm kam auch das Gemeinschaftliche nicht zu kurz: Am Sonntag traten die Liechtensteiner:innen beim traditionellen «Gstanzln» auf der Zottaalm gegen die Clubs aus Deutschland, der Schweiz, Vorarlberg und Südtirol an – ein Tiroler Reimduell, bei dem man Spott einstecken und austeilen muss. Bereits in der ersten Woche führte eine Sonnenaufgangswanderung auf die Gratlspitze die Gruppe schon um drei Uhr morgens aus den Betten, mit Liechtensteiner Flagge auf dem Gipfel.

Conference Days: Podien und Kamingespräche

In der zweiten Woche standen Podiumsdiskussionen und Vorträge zu Themen wie europäischer Verteidigungsfähigkeit, Populismus, künstlicher Intelligenz, Energie und Infrastruktur im Zentrum. Der Club organisierte zudem mehrere Kamingespräche, unter anderem mit S. E. Botschafter Simon Biedermann und dem geopolitischen Analysten Andreas Grassl. Diese Gespräche im kleinen Rahmen wurden von den Stipendiat:innen als besonders wertvoll empfunden.

Begegnung mit den deutschsprachigen Staatsoberhäuptern

Ein Höhepunkt der zweiten Woche war das Treffen der deutschsprachigen Staatsoberhäupter, die im Rahmen ihrer diesjährigen Zusammenkunft in Österreich auch nach Alpbach kamen. Vier Stipendiat:innen und der Club durften daran teilnehmen und trafen unter anderem Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, den König der Belgier und den Grossherzog von Luxemburg. Anschliessend blieb rund 45 Minuten Zeit für ein persönliches Gespräch mit dem Erbprinzenpaar, bei dem die Stipendiat:innen von ihren Eindrücken berichteten und erzählten, was sie in Alpbach bewegt.

Begegnungen am Rande

Was Alpbach auszeichnet, zeigt sich auch abseits des Programms: Der österreichische Bildungsminister setzte sich bei einer Diskussion über künstliche Intelligenz in Schulen einfach zu den Stipendiat:innen an den Tisch. Solche Begegnungen, so ein Stipendiat, wirken in Alpbach irgendwann fast normal, obwohl sie es eigentlich überhaupt nicht sind.

03 FAZIT

Was bleibt: der Alpbach-Spirit

Immer wieder ist in den Berichten vom «Alpbach-Spirit» die Rede: von der Offenheit, mit der man ins Gespräch kommt, von der Neugier auf andere Sichtweisen und vom Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die Europa gestalten will.

Viele der Stipendiat:innen haben Kontakte geknüpft, die weit über das Forum hinaus Bestand haben, und neue Impulse für ihre Ausbildung, ihren Beruf und ihr Engagement mitgenommen. Als kleines Land im Herzen Europas konnte Liechtenstein so auch 2026 Präsenz zeigen, Brücken bauen und Freundschaften knüpfen.

Der Vorstand des Club Alpbach Liechtenstein bedankt sich nochmals herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern. Sie machen es möglich, dass junge Menschen aus Liechtenstein Europa mitdiskutieren und mitgestalten können.

Im Namen des Vorstands



Moacir Schierscher

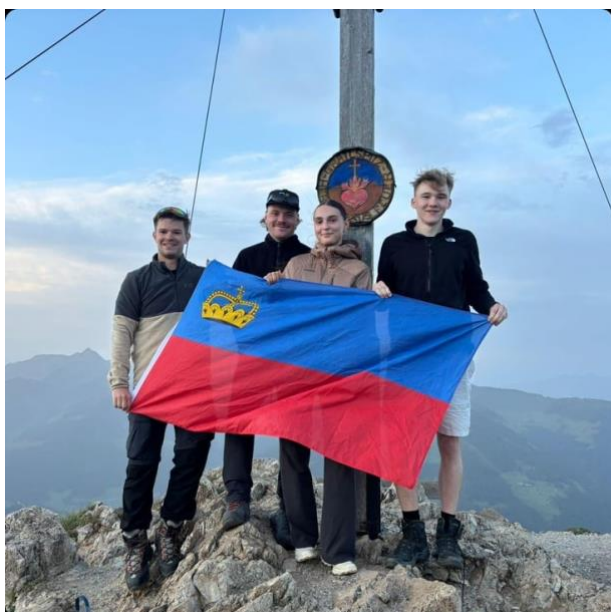
Präsident Club Alpbach Liechtenstein

04 IMPRESSIONEN

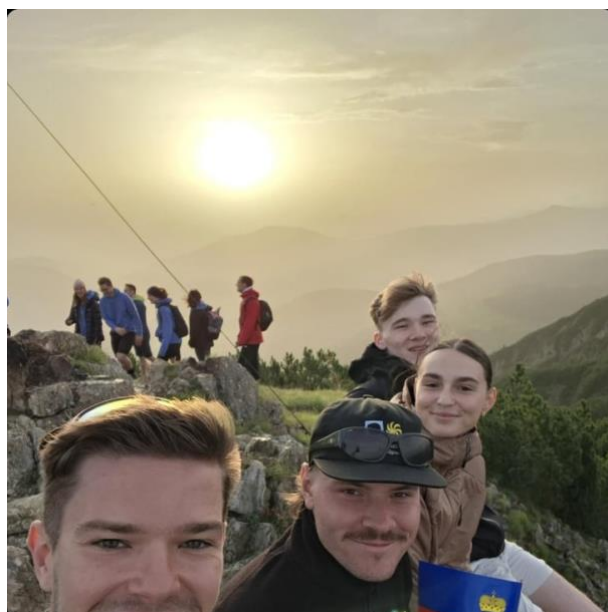
Bilder aus Alpbach



Treffen der deutschsprachigen Staatsoberhäupter in Alpbach



Sonnenaufgang auf der Gratspitze





Liechtenstein-Empfang am 29. August 2026



Impressionen vom Liechtenstein-Empfang



Am Kamingespräch mit Andreas Grassl



Begegnungen mit den Staatsoberhäuptern und dem Erbprinzenpaar

Annika Wolf

Erfahrungsbericht European Forum Alpbach 2026



SEMINARE DER ACADEMY DAYS

Vormittag	„Goeconomics and International Trade Policy“ – Lisandra Flach und Katrin Kamin
Nachmittag	„Stronger Together: The Power of the Ensemble“ – Studierende der RADA, London

Zwei Wochen lang durfte ich als Stipendiatin des Club Alpbach Liechtenstein am European Forum Alpbach teilnehmen. Diese zwei Wochen waren dicht gefüllt mit spannenden Diskussionen, neuen Bekanntschaften und unvergesslichen Erlebnissen.

Ankunft und Academy Days

Bereits am Sonntagabend, kurz nach unserer Anreise, gingen drei weitere Stipendiat:innen des Clubs und ich in den Jakober essen, um uns ein erstes Mal kennenzulernen. Dieser Abend weckte sofort die Vorfreude auf die kommenden zwei Wochen. Am Montag richteten wir uns gemeinsam in unserer Unterkunft ein und gingen für die

Woche einkaufen. Wir kochten sehr oft gemeinsam und gingen auch immer wieder gemeinsam essen, was den Zusammenhalt in unserer kleinen Gruppe von Anfang an stärkte. Am Montagabend fand schliesslich die offizielle Eröffnung des Forums statt, bevor am Dienstag die Academy Days begannen.

Am Vormittag besuchte ich das Seminar „Goeconomics and International Trade Policy“, geleitet von Lisandra Flach und Katrin Kamin. Nach einem kurzen inhaltlichen Input einer der Professorinnen entwickelte sich in der Gruppe jeweils ein sehr offener Austausch. Besonders bereichernd war die Zusammensetzung der Teilnehmenden. Menschen aus der ganzen Welt, unter anderem aus El Salvador und dem Irak, brachten Perspektiven ein, die weit über den europäischen Blickwinkel hinausgingen. Die Diskussionen waren dadurch stets angeregt, offen und respektvoll. Ein besonderes Highlight dieses Seminars war der Freitag: Mit der Gondel fuhren wir gemeinsam zu einem Restaurant, wo uns die Seminarleiterinnen auf einen Kaffee einluden und wir die zweitletzte Sitzung bei einer wunderschönen Aussicht geniessen konnten.

Am Nachmittag nahm ich am Seminar „Stronger Together: The Power of the Ensemble“ teil, das von Studierenden der RADA (Royal Academy of Dramatic Art, London) geleitet wurde. Dieses Seminar war ursprünglich nicht meine erste Wahl, doch im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich daran teilnehmen durfte. Wir spielten zahlreiche Gruppenbildungs- und Improvisationsübungen, die uns immer wieder ein Stück aus der eigenen Komfortzone herausführten. Die Atmosphäre war immer offen und es wurde viel Wert darauf gelegt, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen konnten.

Gratlspitze, Empfang und Gstanzln

Ein weiterer Höhepunkt der ersten Woche war die Wanderung auf die Gratlspitze. Um drei Uhr morgens standen wir auf, um rechtzeitig zum Sonnenaufgang oben zu sein. Das frühe Aufstehen hat sich definitiv gelohnt, auch wenn wir im Anschluss direkt in die Seminare mussten.

In der ersten Woche fand ebenfalls der traditionelle Liechtenstein-Empfang statt, bei dem wir uns über zahlreiche prominente Gäste freuen durften, darunter der Erbprinz und die Erbprinzessin von Liechtenstein sowie weitere Persönlichkeiten aus Politik und Diplomatie, wie beispielsweise S.E. Simon Biedermann. Trotz des hohen Besuchs entstanden sehr offene Gespräche. Wir hatten die Gelegenheit, dem Erbprinzen Fragen zu stellen, und er erklärte uns unter anderem das neue Hausgesetz, was ich sehr spannend fand. Im Anschluss an den Empfang ging es weiter in die Spargarage, wo ein Rave stattfand. Auch der ein oder andere Abend im Jakober durfte nicht fehlen. Hier lernte man immer wieder neue Leute kennen und konnte interessante Gespräche führen.



Auf der Gratlspitze



Liechtenstein-Empfang

Am Sonntag der ersten Woche erlebten wir zudem das „Gstanzln“, am besten beschrieben als österreichischer Battle-Rap. Als kleines Land bekamen wir, nicht zuletzt wegen des Fürstenhauses, einiges an Neckereien ab, konnten uns aber auch gut zur Wehr setzen und gaben einiges zurück. Dieser Abend zählte sicherlich zu den lustigsten der gesamten zwei Wochen.

Conference Days

In der zweiten Woche standen die Conference Days im Zentrum, mit zahlreichen Podiumsdiskussionen und Vorträgen hochrangiger Sprecher:innen. Ein besonderes Erlebnis war das Treffen der deutschsprachigen Staatsoberhäupter, die sich dieses Jahr in Österreich versammelten und im Rahmen dessen auch nach Alpbach kamen. Dabei trafen jeweils vier Stipendiat:innen und die Klubpräsidentin oder der Klubpräsident aus den teilnehmenden Ländern mit den Staatsoberhäuptern zusammen. Wir hatten das grosse Glück, daran teilnehmen zu dürfen und konnten so erneut mit dem Erbprinzen ins Gespräch kommen und kurz auch mit ein paar weiteren Staatsoberhäuptern sprechen. Dies war ein sehr aussergewöhnliches und beeindruckendes Erlebnis.

Daneben blieb auch Zeit für anderes, auch wenn sehr wenig. Wir spielten Tennis, genossen gutes Essen, das ein oder andere Schnitzel durfte natürlich auch nicht fehlen, und nahmen in der ersten Woche an einem Wine-and-Cheese-Abend mit den Klubs aus Vorarlberg, dem Burgenland und der Schweiz teil, der sehr unterhaltsam war. Besonders spannend fand ich zudem die Kamingespräche, die wir organisieren konnten, unter anderem mit Botschafter Simon Biedermann sowie dem Influencer Andreas Grassl, dessen Content sich ausschliesslich um Geopolitik dreht. Es war beeindruckend, wie viel fundiertes Wissen er zu den unterschiedlichsten Themen besass. Gerade in der zweiten Woche liess sich so das Programm ein Stück weit selbst gestalten, was mir sehr gefallen hat.



Rückblick

Was bleibt, ist vor allem der besondere „Alpbach-Spirit“.

Rückblickend fällt es mir schwer, einen einzelnen besten Moment der beiden Wochen zu benennen. Was bleibt, ist vor allem der besondere „Alpbach-Spirit“: die Offenheit, mit der man ständig neue, interessante Menschen kennenlernt, die Möglichkeit, eigene Gespräche und Begegnungen zu initiieren, und das Gefühl, Teil einer aussergewöhnlichen Gemeinschaft zu sein. Dazu trug auch unser Klub bei. Wir hatten das Glück, ein ganzes Haus zur Verfügung zu haben und verbrachten dort viele schöne gemeinsame Abende. Ich hatte so das Glück, diese zwei Wochen mit einer wunderbaren Gruppe zu erleben, bestehend aus den vier anderen Stipendiaten sowie den beiden Vorstandsmitgliedern Moacir und Michael, die uns begleiteten. Nach zwei erlebnisreichen Wochen ging ich so erschöpft, aber sehr glücklich und mit unzähligen neuen schönen Erinnerungen und Erfahrungen nachhause.

Gian-Luca Allgäuer

Experience Report EFA 26



SEMINARE DER ACADEMY DAYS

Vormittag „Carbon Dioxide Removal from the Atmosphere: A Legal Perspective Beyond Net Zero“

Nachmittag „Work Like a Policy Entrepreneur: Turn Moral Ambition into Large Societal Change“

Ich habe mich noch während meines Praktikums an der Botschaft Liechtensteins in Washington D.C. auf das Stipendium des Club Alpbach Liechtenstein für das EFA26 beworben. Meine damalige Motivation, nach Alpbach zu reisen, war die Hoffnung, Teil eines Formats zu sein, in welchem meine Interessensfelder von Politik und Zukunftsgestaltung von gleichgesinnten, jungen und talentierten Menschen aktiv gelebt werden. Vorwegnehmend kann ich festhalten, dass diese Hoffnung mehr als nur erfüllt wurde.

Academy Days

Im Rahmen der Academy Days durfte ich morgens am Seminar „Carbon Dioxide Removal from the Atmosphere: A Legal Perspective Beyond Net Zero“ teilnehmen. Der Kurs gestaltete sich für mich insofern als sehr lehrreich, als ich mit CDR nicht vertraut war und dessen zukünftige Relevanz völlig unterschätzt hatte. Dementsprechend konnte ich viel über die Vor- und Nachteile sowie die Herausforderungen von CDR lernen. Interessanterweise durfte ich im Rahmen dieses Seminars auch mit einer Ärztin aus Zimbabwe in Kontakt treten, die meine Gruppenarbeitspartnerin war und mir von ihrer NGO „Friendship Bench“ berichtete. Es handelt sich um eine Initiative zur Stärkung der mentalen Gesundheit, die mittlerweile internationalen Erfolg genießt. Für mich war das einer der vielen Momente am EFA, an dem ich feststellte, dass man jeden Tag so viel von den anderen Menschen lernen kann und das vor allem auch in Momenten, in denen man es nicht erwartet.

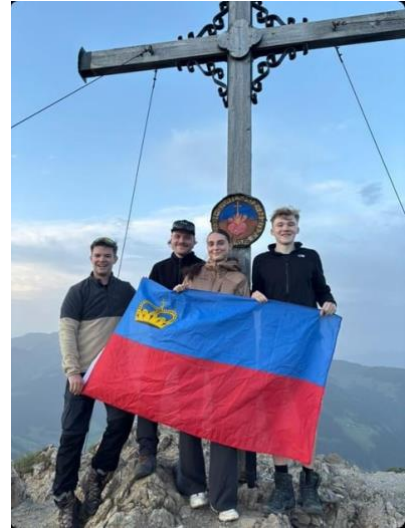
Man kann jeden Tag so viel von den anderen Menschen lernen,
vor allem auch in Momenten, in denen man es nicht erwartet.

Nachmittags durfte ich das Seminar „Work Like a Policy Entrepreneur: Turn Moral Ambition into Large Societal Change“ besuchen. Der Seminarleiter Jan-Willem zeigte effektiv auf, wie man auf geschickte Weise sehr viel Einfluss auf wichtige Entscheidungsprozesse in der Politik haben kann. Der Kurs erwies sich für mich persönlich als sehr spannend, da er auch darauf abzielte, jungen Menschen einen Weg aufzuzeigen, wie sie aktiv darauf hinarbeiten können, der Politik ihren Fussabdruck aufzudrücken, anstatt im „Bermuda Triangle of Talent“ zu verschwinden. Überrascht hat mich, wie innovativ NGOs oder sonstige Stakeholder bei der Gestaltung von Policies agieren, um ihre Ziele zu verwirklichen.

Conference Days und Begegnungen

Die Conference Days waren von diversen Highlights geprägt, sei es das Kamingespräch mit S.E. Simon Biedermann oder das Head-of-States-Treffen. Dies waren Momente, die ich nicht so schnell vergessen werde und die dem Prozess meiner Zukunftsplanung sehr zuträglich waren. Allgemein empfand ich das Format der Kaminfeuergespräche als sehr spannend, da es einem ermöglicht, mit wichtigen Persönlichkeiten in einem intimen Rahmen ins Gespräch zu kommen und dementsprechend auf sehr natürliche Weise Antworten auf seine Fragen zu bekommen.

Nebst den diversen Seminaren und Diskussionen der zweiten Woche möchte ich aber auch noch einmal den sehr bereichernden Austausch mit diversen Menschen betonen, den man ebenfalls in dieser Zeit erleben konnte. Durch diesen konnte ich mein Netzwerk verstärken und darf mich jetzt schon auf diverse Coffee Chats in der Zukunft mit den hier gemachten Bekanntschaften freuen. Weiters war die Gruppe von den liechtensteinischen Stipendiaten von einem freundschaftlichen Zusammenhalt geprägt, welcher es einem immer ermöglichte, seine „social battery“ in gewohntem Rahmen aufzuladen oder sich gemeinsam um 4 Uhr morgens auf die Gratspitze zu kämpfen.



Verbesserungsvorschläge und Fazit

Zusätzlich zu meinen sehr positiven Erfahrungen am EFA möchte ich diese Gelegenheit auch nutzen, um Verbesserungsvorschläge am EFA vorzubringen. Die zeitliche Aufteilung der Seminare von 09:00–12:00 Uhr und 15:00–18:00 Uhr empfand ich als hinderlich, da man eine sehr lange Mittagspause hatte, die aber zu kurz war, um wirklich etwas zu unternehmen, während man gleichzeitig bis 18 Uhr im Seminar war, was es sehr schwierig machte, noch vor dem Abendprogramm etwas zu unternehmen (bspw. Strangers on a Gondola). Weiters hätte ich mir hin und wieder von meinen Seminaren gewünscht, dass sie etwas interaktiver sind und vor allem auch das Potenzial und Wissen der Menschen im Raum genutzt wird. Weiters wäre auch eine stärkere thematische Ausrichtung der Seminare an das Motto des jeweiligen EFA-Jahres interessant, im Sinne, dass die Seminare die Frage „How Europe Wins?“ beantworten und stärker lösungsorientiert sind. Abschliessend möchte ich jedoch festhalten, dass das EFA eine hervorragende Möglichkeit ist, sich mit spannenden Themen unserer Zeit gemeinsam mit gleichgesinnten Menschen aus Europa und der ganzen Welt auseinanderzusetzen. Der Club Alpach Liechtenstein ist in diesem Sinne auch sehr privilegiert, da er relativ gesehen sehr viele Stipendiaten nach Alpach bringen kann, die dann auch in einem sehr coolen Haus nächtigen können, was den Club-internen Austausch weiter fördert. Ich kann es daher jedem Interessierten empfehlen, sich für das EFA27 zu bewerben, an dem ich hoffentlich in der einen oder anderen Form teilnehmen kann.



Gian-Luca Allgäuer

Ruggell, 5. September 2026

Niklas Beck

Club Alpach Liechtenstein – EFA 2026 Bericht



SEMINARE DER ACADEMY DAYS

Vormittag „Is Victory Possible in the 21st Century?“

Nachmittag „Capital in Motion: Understanding How Capital Moves the World“

Am 23. August begann für mich das European Forum Alpach 2026. Als einer von fünf Stipendiaten des Club Alpach Liechtenstein durfte ich knapp zwei Wochen in Alpach verbringen. Nach unserer Ankunft bezogen wir gemeinsam unser Haus und gingen am Abend zum ersten Mal zusammen ins Jakober. Dort lernten wir uns besser kennen und konnten noch nicht wirklich einschätzen, was in den kommenden zwei Wochen alles auf uns zukommen würde.

Academy Days

Am Dienstag begannen die Academy Days. Bis Samstag besuchten wir jeden Vormittag und Nachmittag unsere Seminare. Mein Vormittagsseminar „Is Victory Possible in the 21st Century?“ beschäftigte sich mit der Frage, was Begriffe wie „Sieg“ oder „Krieg“ überhaupt bedeuten und wie sie auf heutige Konflikte angewendet werden können. Besonders spannend fand ich die unterschiedlichen Ansichten der Teilnehmenden. Auch meine eigenen Meinungen wurden immer wieder hinterfragt und es entstanden sehr offene und respektvolle Diskussionen.

Am Nachmittag besuchte ich „Capital in Motion: Understanding How Capital Moves the World“. Neben den Seminarinhalten waren vor allem die Gastvorträge von Mairead McGuinness und Johanna Ronay interessant. Zusätzlich nahmen wir an einer einwöchigen Simulation teil, bei der wir selbst Aktien und andere Wertpapiere kaufen konnten.

Die Academy Days waren aber bei weitem nicht nur Seminare. Bei „Strangers on a Gondola“ ging es mit anderen Stipendiaten auf das Wiedersberger Horn. Die Idee war, während der Gondelfahrt durch kleine Aufgaben miteinander ins Gespräch zu kommen. Oben warteten anschliessend eine grossartige Aussicht und Kaiserschmarrn. Beim Wine-&-Cheese-Abend mit den Clubs aus der Schweiz, Vorarlberg und dem Burgenland bot sich eine weitere Gelegenheit, bei Wein und Käse neue Leute kennenzulernen.

Ein besonderes Erlebnis war unsere Sonnenaufgangswanderung auf die Gratspitze. Um drei Uhr klingelte der Wecker und eine Stunde später ging es im Dunkeln los. Nach einer Begegnung mit einer Kreuzotter erreichten wir kurz vor Sonnenaufgang den Gipfel. Die Aussicht war die kurze Nacht definitiv wert, auch wenn wenig später bereits wieder die Seminare auf dem Programm standen.



Kurz nach Sonnenaufgang auf der Gratspitze

Clubhaus, Empfang und Gstanzln

Generell gehörte auch das gemeinsame Leben im Haus fest zu Alpach. Wir kochten zusammen, gingen essen und natürlich führte der Weg am Abend immer wieder ins Jakober. Dort traf man fast immer jemanden aus einem anderen Club und viele Gespräche und Bekanntschaften entstanden ganz automatisch ausserhalb des offiziellen Programms.

Einer meiner persönlichen Höhepunkte war der traditionelle Liechtenstein-Empfang. Neben dem Erbprinzenpaar waren unter anderem EU-Kommissar Magnus Brunner, Botschafter Simon Biedermann und Matthias Stolz zu Gast. Trotz dieser Gästeliste war die Stimmung sehr locker und persönlich. Im Gespräch mit dem Erbprinzen konnten wir beispielsweise offene Fragen zu seinem kurz zuvor vorgestellten neuen Hausgesetz stellen, das er uns ausführlich erklärte. Nach dem Empfang ging es noch ins Jakober und später zur Party in der Spargarage.

Am Sonntag folgte mit dem „Gstanzln“ auf der Zottaalm einer der lustigsten Abende. Am ehesten lässt sich das Ganze wohl als Tiroler Battle-Rap beschreiben. Wir Liechtensteiner traten gegen Deutschland, die Schweiz, Vorarlberg und Südtirol an, mussten einige Spitzen einstecken, konnten aber auch selbst für einige Lacher sorgen.

Conference Days

Mit den Conference Days begann die zweite Woche. Ich besuchte unter anderem Veranstaltungen zu Populismus, europäischer Verteidigungsfähigkeit, künstlicher Intelligenz und Infrastruktur. Daneben organisierte der Club mehrere Kamingespräche. Besonders interessant war für mich der persönliche Austausch mit dem liechtensteinischen Botschafter in Österreich, Simon Biedermann. Dabei blieb mir vor allem in Erinnerung, wie vielseitig sein Beruf ist und dass kaum ein Arbeitstag wie der andere aussieht. Weitere Gespräche mit Philipp Moosbeckhofer und Andreas Grassl von „worldpoliticsdaily“ brachten nochmals andere Perspektiven.



Wie zugänglich viele Personen in Alpbach waren, zeigte sich auch bei einer Veranstaltung zur Anwendung von künstlicher Intelligenz in Schulen. Während der Diskussion setzte sich der österreichische Bildungsminister an unseren Tisch, hörte unseren Überlegungen zu und diskutierte mit uns über das Thema. Solche Begegnungen wirkten in Alpbach irgendwann fast normal, obwohl sie es eigentlich überhaupt nicht sind.

Treffen der Staatsoberhäupter

Der wohl eindrücklichste Tag der zweiten Woche war das Treffen der deutschsprachigen Staatsoberhäupter. Schon das grosse Sicherheitsaufgebot rund um das Hotel machte deutlich, dass dieser Tag etwas Besonderes werden würde. Schliesslich standen wir unter anderem Alexander Van der Bellen, Frank-Walter Steinmeier, dem König der Belgier, dem Grossherzog von Luxemburg und unserem Fürsten gegenüber.

Anschliessend hatten wir rund 45 Minuten Zeit für ein persönliches Gespräch mit dem Fürsten und seiner Frau. Dieses Mal ging es vor allem um uns: Der Fürst wollte wissen, wie unser Club funktioniert, welche Hintergründe wir mitbringen und was uns am EFA besonders gefällt. Dadurch entstand ein sehr angenehmer und persönlicher Austausch. Auch der Tiroler Landeshauptmann war an unserem Tisch und durch seine Herkunft aus Galtür und meine aus Triesenberg fanden sich als Bewohner zweier Walsergemeinden sogar noch ganz andere Gesprächsthemen.

Am Donnerstag näherte sich unsere Zeit in Alpbach langsam dem Ende. Nach einem letzten Kamingespräch, einem Konzert und der Annual Speakers Night ging es für uns ein letztes Mal ins Jakober, bevor am Freitag die Heimreise anstand.

Rückblick

„Alpbach is what you make of it.“

Wenn ich auf die knapp zwei Wochen zurückblicke, passt ein Satz, den man in Alpbach immer wieder hört, ziemlich gut: „Alpbach is what you make of it.“ Von früh morgens bis spät abends gab es eigentlich immer etwas zu tun. Seminare und politische Diskussionen gehörten genauso dazu wie Wanderungen, gemeinsames Kochen, spontane Gespräche und Abende mit anderen Clubs.

Am meisten beeindruckt hat mich dabei die Offenheit, die einem in Alpbach begegnet. Innerhalb weniger Tage sitzt man mit Menschen am Tisch, denen man sonst kaum begegnen würde, und kann ganz normal mit ihnen diskutieren. Gleichzeitig habe ich viele Stipendiaten mit völlig unterschiedlichen Hintergründen kennengelernt.

Dass ich all diese Erfahrungen machen konnte, wurde mir durch das Stipendium des Club Alpbach Liechtenstein ermöglicht. Dafür und für die zusätzlichen Begegnungen und Kamingespräche bin ich sehr dankbar. Nach knapp zwei Wochen bin ich mit wenig Schlaf, dafür aber mit vielen neuen Bekanntschaften, Eindrücken und sehr schönen Erinnerungen nach Hause gefahren.

Tim Robin Schachenhofer

Erlebnisbericht: Der Alpbach-Spirit



SEMINARE DER ACADEMY DAYS

Vormittag „Goeconomics and International Trade Policy“

Nachmittag „OPCON: An Outdoor-based Leadership Seminar“ – geführt vom österreichischen Bundesheer

Meine Bewerbung reichte ich erst rund anderthalb Stunden vor dem Anmeldeschluss ein. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich gerade in einer stressigen Zeit, und ich erinnere mich noch genau daran, welche Gedanken mir während der Bewerbung durch den Kopf gegangen sind: „Nächstes Jahr kann

ich mich auch noch bewerben. Dann bin ich älter und reifer. Vielleicht ist dieses Jahr nicht der richtige Zeitpunkt. Wahrscheinlich werde ich ohnehin nicht angenommen.“ Die Ausreden kamen und die innere Prokrastination sowie Unsicherheiten schienen Oberhand zu gewinnen. Doch gab ich ihnen nicht nach und bewarb mich. Zum Glück.

Denn in diesen beiden Wochen konnte ich viel lernen, erleben und mitnehmen. Im Morgenseminar „Goeconomics and International Trade Policy“ setzte ich mich mit den Auswirkungen der „Trump-Tariffs“ auf die europäische Wirtschaft auseinander. Am Nachmittag wurde ich mit meinem Team im vom Bundesheer geführten „OPCON: An Outdoor-based Leadership Seminar“ körperlich sowie geistig auf die Probe gestellt. Im Kamingespräch mit Andreas Grassl erhielt ich spannende Einschätzungen zur geopolitischen Lage in Nahost, dies neben einer weiteren Vielzahl an Informationen aus Seminaren, Talks und Vorträgen. Doch das Eigentliche, was diese zwei Wochen für mich ausmachte, fand man nicht auf der EFA-App, aufgelistet unter „Programm“. Es waren die ungeplanten Gespräche, die Begegnungen im Gasthaus Jakober, die offene Atmosphäre und die interessanten Menschen. – Der Alpbach-Spirit.

Es mag kitschig und wie ein Werbespruch klingen, aber man spürte ihn. Nicht nur unter den Stipendiaten, sondern auch bei den bekannten Persönlichkeiten. Man konnte offen mit ihnen reden, so auch am Liechtenstein-Empfang oder beim Kamingespräch mit unserem sympathischen Botschafter Simon Biedermann. Es herrschte eine gelassene freundschaftliche Stimmung. Ich spürte dies auch an mir selbst: Trotz anstrengender Tage und kurzer Nächte freute ich mich jedes Mal erneut auf den nächsten Tag.

Besonders wird mir meine Zeit im OPCON Seminar in Erinnerung bleiben. Wir wurden am ersten Tag in drei Gruppen aufgeteilt. Jeden Tag gab es eine neue Mission, die wir gemeinsam als Gruppe erfüllen mussten. Am letzten Tag folgte schliesslich ein Wettkampf zwischen den drei Teams, aus dem meines als Sieger hervorging. In nur fünf Tagen wurde aus einer Gruppe sehr unterschiedlicher Individuen ein Team, auf das man sich verlassen konnte und wollte. Ironischerweise war dieses Seminar deshalb nicht nur eines meiner persönlichen Highlights, sondern auch einer meiner wenigen traurigen Momente: nämlich als das Seminar zu Ende ging und somit auch die Gruppenarbeit mit meinem Team.

Doch den Alpbach-Spirit fand man nicht nur im Forum selbst. Am Rande von Alpbach, im gemütlichen Liechtensteiner Clubhaus, dort war er auch. Zwölf Nächte verbrachte ich mit der Entourage aus unserem Fürstentum. Man wuchs durch das gemeinsame Kochen, Lachen und, dank einem Mitbewohner :), auch durch das gemeinsame Kranksein zusammen. Ohne diesen Trupp wäre EFA 2026 nur halb so schön gewesen.

Was für ein Jammer es gewesen wäre, mich nicht zu bewerben. Denn ohne diesen Sprung ins kalte Wasser könnte ich nicht zum Ausdruck bringen: Welch eine Ehre es war. Eine Ehre, beim Treffen der deutschsprachigen Staatsoberhäupter dabei gewesen zu sein. Eine Ehre, Teil des Club Alpbach Liechtenstein zu sein. Eine Ehre, all diese Menschen kennengelernt zu haben. Eine Ehre, den Alpbach-Spirit erlebt zu haben. Und vor allem:

Eine Ehre, Liechtensteiner zu sein.

Kevin Pfister

EFA – Europäisches Forum Alpbach 2026



SEMINARE DER ACADEMY DAYS

Vormittag	«Financial Technology, Geopolitics, and Digital Sovereignty»
Nachmittag	«Capital in Motion: Understanding How Capital Moves the World»

Der Weg nach Alpbach

Als Erstes stellt sich die Frage, wie ich überhaupt zu diesem Forum kam. Firmenintern wurde eine E-Mail verschickt. In dieser E-Mail stand, dass man sich ab einem Notendurchschnitt von 5,0 beim Club Alpbach Liechtenstein für das Europäische Forum Alpbach bewerben durfte. Für den Besuch würde die thyssenkrupp Presta AG sogar die beiden dazugehörigen Wochen freigeben. Somit hatte man die Möglichkeit, am Europäischen Forum teilzunehmen, ohne Ferientage dafür verwenden zu müssen.

Bei mir gab es anfangs jedoch noch eine kleine Überraschung. Ich erhielt diese E-Mail zunächst gar nicht, da ich leider keinen Notendurchschnitt von 5,0, sondern einen von 4,9 hatte. Nun stellt sich die Frage, wie ich mich trotzdem für das Europäische Forum Alpbach bewerben durfte. Durch meine Kollegen erfuhr ich nämlich von dieser E-Mail.

Meine Kollegen erwähnten diese E-Mail nämlich aus einem bestimmten Grund: Sie wussten, dass ich mich für dieses Format interessieren würde und mich mit Politik beschäftige. Somit wurde dies in unserer Vormittagspause zum Gesprächsthema. Anfangs versuchten sie, mir von dieser E-Mail zu erzählen. Da sie jedoch nicht darauf achteten, dass ich die E-Mail gar nicht erhalten hatte, war das Gespräch zunächst etwas irritierend. Daraufhin schickten sie mir die E-Mail weiter, damit ich alles genauer anschauen konnte.

Nachdem ich die E-Mail gelesen und mich ein wenig über das Europäische Forum informiert hatte, war ich begeistert. Daher begann ich schon, Pläne zu schmieden, wie ich meine Berufsbildnerin Karin Vonbrül und den Leiter der Berufsbildung, Markus Corn, am besten davon überzeugen konnte, für mich eine Ausnahme zu machen.

Nach einigen Überlegungen fragte ich die beiden, ob es möglich wäre, für mich eine Ausnahme zu machen, da ich einerseits von dem Forum begeistert war, mich sehr anstrengen würde, sich keine anderen Lernenden meldeten und ich nur knapp unter dem Notendurchschnitt von 5,0 lag. Nach einigen Tagen Bedenkzeit stimmten sie zu. Somit war klar, dass ich mich beim Club Alpbach Liechtenstein für das Europäische Forum Alpbach bewerben würde.

Nachdem ich mein knapp zweiminütiges Bewerbungsvideo mit meinem Lebenslauf abgeschickt hatte, hiess es, auf eine Antwort zu warten. Als ich zwei Wochen nach der Bewerbung die positive Nachricht erhielt, war ich begeistert und freute mich sehr, die Reise antreten zu dürfen.

Damit man nicht direkt zwei Wochen miteinander verreisen musste, ohne sich vorher zu kennen, organisierte man einen Grillabend. Dabei gab es jedoch ein kleines Problem: Man hatte vergessen, dass ein Feuerverbot herrschte. Somit konnten wir nicht grillen und bestellten stattdessen eine Sushi-Platte. Während wir auf das Essen warteten, lernten wir uns ein wenig kennen. Anfangs fiel es uns etwas schwer, miteinander ins Gespräch zu kommen. Nach einiger Zeit brach jedoch das Eis, und wir redeten ohne Pause miteinander. Nach diesem Abend besprachen wir uns beispielsweise noch über die Packliste per WhatsApp und warteten ab.

Ankunft im Clubhaus

Eine Woche vor der Abreise erwachte der Chat langsam wieder, und die ersten Mitfahrgelegenheiten wurden organisiert. Zusammen mit dem weiteren Stipendiaten Tim meldete ich mich bei der Stipendiatin Annika für eine Mitfahrt an. Mit den beiden machten wir uns bereits am Sonntagnachmittag von Bendern aus auf den Weg nach Alpbach. Während der Fahrt konnten wir uns unterhalten, Musik hören und die schöne Aussicht auf die Alpen genießen. Unterwegs entschieden wir uns ausserdem für einen kleinen Umweg, da die Aussicht dort noch besser war.



Unterwegs nach Alpbach

Als wir ankamen, schauten wir uns zunächst ein wenig um und entschieden anschliessend, wer welches Zimmer bekam. Danach packten wir etwas aus und machten es uns bequem, bis am selben Abend noch jemand eintraf. Es kam Niklas, ein weiterer Stipendiat, bei uns im Haus an. Auch er richtete sich ein, und nun waren wir zu viert im Haus.

Einige Zeit später traf Michael, die erste Person aus dem Vorstand des Club Alpbach Liechtenstein, mit dem letzten Stipendiaten Gian-Luca bei uns im Haus ein. Wir halfen ihnen ein wenig beim Ausladen und unterhielten uns miteinander. Nachdem wir uns im Haus eingerichtet hatten, machten wir uns auf den Weg zum SPAR, um einige Lebensmittel einzukaufen. Anschliessend gingen wir zurück ins Haus, kochten etwas, löcherten Michael mit Fragen und legten uns schlafen.

Am ersten Tag stand noch nichts auf dem Programm. Aus diesem Grund genossen wir den Tag in aller Ruhe. Wir verbrachten Zeit im Haus und gingen ein wenig nach draussen. Vor allem lernten wir uns besser kennen und besprachen gemeinsam die kommenden Tage. Im Laufe des Tages kam jedoch noch jemand ins Haus: Moacir, die zweite Person aus dem Vorstand. Nun waren wir vollständig und genossen die gemeinsame Zeit.

Am Nachmittag begann das Europäische Forum Alpbach offiziell. Dazu gab es um 16.00 Uhr eine Veranstaltung namens «Welcome of Scholarship Holders». Wie der Name bereits sagt, wurden dort die Scholarship Holders begrüsst. Ausserdem gab es einige interessante Vorträge, unter anderem vom Präsidenten des Europäischen Forums Alpbach.

Nach dieser Veranstaltung hatten wir alle Hunger und gingen in ein Restaurant. Nachdem wir gegessen hatten, überlegten wir, was wir noch unternehmen könnten. Dabei entdeckten wir, dass noch eine weitere Veranstaltung stattfand. Beim sogenannten «Welcome to EFA26!» trafen sich sehr viele Menschen auf dem Fussballplatz, den wir nach etwa zehn Minuten zu Fuss erreichten. Diese Veranstaltung war eine Art kleine Party, um sich zu entspannen und mit anderen Personen ins Gespräch zu kommen.

Academy Days

Am nächsten Tag machten wir uns früh für unsere Seminare während der Academy Days bereit. Im Voraus hatte ich verschiedene Seminare ausgewählt. Allerdings konnte nicht garantiert werden, dass man dem gewünschten Seminar zugeteilt wurde. Schliesslich wurde ich dem Morgenseminar «Financial Technology, Geopolitics, and Digital Sovereignty» und dem Nachmittagsseminar «Capital in Motion: Understanding How Capital Moves the World» zugeteilt.

Als ich das Morgenseminar betrat, wusste ich nicht, was mich erwarten würde. Ich nahm mir jedoch vor, offen und freundlich zu sein. Mit dieser Einstellung kam ich weit: Schnell freundete ich mich mit meinem Sitznachbarn Mathis an. Zu Beginn des Seminars mussten wir uns vorstellen. Allerdings stellten wir nicht uns selbst, sondern unsere Sitznachbarn. In meinem Fall stellte Mathis mich vor, und ich stellte Mathis vor. Das war amüsant, da viele zwischendurch vergassen, was die andere Person ihnen erzählt hatte. Leider gehörte auch ich zu ihnen. Zudem bekam man einen guten Eindruck davon, wer alles im Raum sass.

Zum Beispiel waren Personen im Raum, die in der Raumfahrttechnik arbeiteten, andere forschten an Quantenkommunikation mit Satelliten, und eine Person beherrschte fünf Sprachen. Man merkte also schnell, dass hier viele Menschen versammelt waren, die viel leisteten und einiges zu bieten hatten. Daher war ich persönlich zunächst etwas verunsichert, da ich nicht so viel vorzuweisen hatte wie die anderen. Diese Unsicherheit verflieg jedoch schnell, weil ich mich trotzdem offen mit ihnen unterhalten konnte.

Morgenseminar: Finanzen und Geopolitik

Im Morgenseminar ging es, wie der Name bereits ziemlich gut erklärt, darum, wie das Finanzwesen geopolitische Folgen auslösen kann. Dasselbe galt auch für den umgekehrten Fall. Zudem wurde darauf aufmerksam gemacht, wie viel Macht die grossen Tech-Konzerne über den europäischen Markt haben und wie abhängig Europa von den USA ist. Zugleich wollte man uns darauf aufmerksam machen, dass der digitale Euro eine Möglichkeit wäre, sich vom Zahlungsnetzwerk der USA, also von Visa und Mastercard, zu distanzieren und seine Daten nicht über den Pazifik übermitteln zu müssen. So könnten europäische Daten auch in Europa bleiben, auf dem Kontinent selbst für Umsatz sorgen und dadurch die technische Weiterentwicklung in Europa weiter vorantreiben.

Ein weiteres Thema waren verschiedene Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ethereum. Wir diskutierten darüber, wie nützlich Kryptowährungen eigentlich sind, wo sie verwendet werden und ob man sie stärker besteuern sollte. Die Meinung des Professors war klar: Er ist für eine Regulierung und Besteuerung von Kryptowährungen. Dazu müsse man die Regelungen für Kryptowährungen in Deutschland genauer betrachten. In Deutschland sind Verkäufe von Kryptowährungen nach einer Haltedauer von mehr als zwölf Monaten steuerfrei. Dies würde er persönlich dahingehend ändern, dass dieselben Regeln wie bei Aktien gelten würden.

Ausserdem muss man erwähnen, dass er allgemein kein grosser Fan von Kryptowährungen ist. Seiner Meinung nach werden die meisten Transaktionen mit Kryptowährungen für illegale Aktivitäten verwendet. Aus diesem Grund hätte er auch kein Problem damit, wenn es gar keine Kryptowährungen mehr gäbe.

Im Grossen und Ganzen war dieses Seminar sehr spannend, und man erhielt tiefe Einblicke in die Finanzwelt. Da es sich um ein sehr umfangreiches Thema handelte, war ich anfangs etwas überfordert. Daher war es teilweise

schwierig, ohne Finanzwissen optimal mit dem Stoff umzugehen. Besonders begeistert war ich von den beiden Professoren, die uns den Stoff auf humorvolle Art vermittelten und uns zur Mitarbeit animierten.

Nachmittagsseminar: Capital in Motion

Bei den Nachmittagsseminaren lief es etwas anders ab. In diesem Seminar ging es hauptsächlich darum, wie sich der Aktienmarkt auf bestimmte Nachrichten verhält, welche Auswirkungen Quartalsberichte haben und wie viele Europäerinnen und Europäer in den Aktienmarkt investieren. Zu Beginn des Seminars erhielten wir einen besonderen Auftrag. Wir sollten den Aktienmarkt beobachten und darauf achten, bei welchen Nachrichten Kursschwankungen auftraten.

Da die Professoren wussten, dass dieser Auftrag allein nicht besonders spannend wäre, hatten sie eine gute Idee: Sie gaben jedem Stipendiaten ein Trading-Konto mit einem Guthaben von 100'000 Euro. Mit diesem Geld konnten wir selbstständig in Aktien und Kryptowährungen investieren. Um zusätzlich einen kleinen Wettbewerb zwischen den Stipendiaten auszulösen, gab es ein Rangsystem, in dem man sehen konnte, wie gut man abschnitt. Ich persönlich fand das grossartig, da ich dadurch sehr motiviert war zu investieren. Bei anderen Personen wirkte dies jedoch nicht so gut wie bei mir.

Anfangs befand ich mich in der Rangliste im Mittelfeld. Im Laufe der Woche arbeitete ich mich nach oben und wurde schliesslich sogar Erster. Einen Preis gab es leider nicht, doch ich begnügte mich mit dem Gefühl, die anderen geschlagen zu haben.

Während des Seminars erhielt man tiefe Einblicke in die Funktionsweise des Aktienmarktes, in die Bedeutung erreichter oder verfehlter Quartalsziele und in Möglichkeiten, für die Zukunft vorzusorgen. Leider waren die Professoren in diesem Seminar sehr trocken. Dadurch war es etwas anstrengend, ihnen drei Stunden pro Tag zuzuhören.

Schlussendlich erhielt man viele gute Informationen zu den verschiedenen Themen. Einige Fakten blieben mir jedoch besonders gut im Gedächtnis. Einer davon war, dass der Aktienmarkt in den USA ganz anders betrachtet wird als in Europa. Das erkennt man vor allem am Anlageverhalten von Privatpersonen. In den USA investieren etwa 80 Prozent der Bevölkerung einen Teil ihres Vermögens in den Aktienmarkt, während 20 Prozent dies nicht tun. In Europa ist es genau umgekehrt: 80 Prozent investieren nicht, und 20 Prozent tun es.

80 %

der Bevölkerung in den USA investieren in den Aktienmarkt

20 %

sind es in Europa – hier liegt das Kapital meist auf dem Konto

Doch was bedeutet es, wenn so viel privates Kapital auf den Konten liegt und sogar an Kaufkraft verliert? Wenn so viel Kapital auf privaten Konten liegt, kann die Wirtschaft weniger schnell wachsen. Durch den Kauf von Aktien erhält ein Unternehmen Kapital, mit dem es seine Technologien weiterentwickeln kann. Aus diesem Grund hinken europäische Unternehmen auch hinterher. Da Geld für Forschung und Entwicklung fehlt, ist Europa von anderen Akteuren abhängig. Die Aussage war, dass man einen Teil seines Kapitals in den Aktienmarkt investieren sollte, da

man damit einerseits die Wirtschaft ankurbelt und andererseits verhindert, dass das Geld langfristig an Kaufkraft verliert.

Während dieses Seminars waren auch immer wieder zusätzliche Gäste anwesend. Ein Beispiel dafür war die ehemalige Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, Mairead McGuinness aus Irland. Sie erzählte uns von ihren Erfahrungen im Europäischen Parlament in Bezug auf die Wirtschaft und den Finanzmarkt. Es war sehr interessant, ihr zuzuhören, vor allem, weil sie sich viel Zeit nahm, um die Fragen aller Anwesenden zu beantworten. Die Fragerunde dauerte sogar etwa eine Stunde länger als geplant. Ein Thema, das sie ausdrücklich ansprach, waren die Bereiche Infrastruktur, Gesetze und Energie. Während ihrer Präsentation schilderte sie die dort bestehenden Probleme und betonte, dass diese behoben werden müssten.

Neben dem Programm

Bisher habe ich über das Pflichtprogramm der ersten Woche berichtet. Es gab jedoch auch verschiedene freiwillige Veranstaltungen, die während der ganzen Woche stattfanden. Als perfektes Beispiel dafür dient «Food for Thought». In diesem Format hatten die Stipendiaten die Möglichkeit, ein selbst ausgewähltes Thema zu präsentieren. In meinem Fall besuchte ich am Dienstag einen Vortrag zum Thema «Who Wins the Chip War and Why». Dabei ging es um Lieferketten, Energie, die Rivalität zwischen den USA und China sowie das Monopol des niederländischen Unternehmens ASML bei Lithographiesystemen für Halbleiter. Ausserdem diskutierte man über die verschiedenen Themen und tauschte sich aktiv mit den anderen Stipendiaten aus.

Ein weiteres Event war «Strangers on a Gondola». Dabei sassen verschiedene fremde Personen in einer Gondel und fuhren damit auf das Wiedersberger Horn. In meiner Gondel sassen ein Niederländer, ein Serbe und ein weiterer Liechtensteiner, Tim. Zusammen führten wir ein angeregtes und lustiges Gespräch. Unter anderem waren die beiden anderen sehr überrascht, dass ich trotz meines Alters bereits am Forum teilnahm.

Zusätzlich gab es immer wieder verschiedene Gespräche im Jakober. Das Jakober war das Lokal, in dem sich fast jeden Abend die meisten Stipendiaten aufhielten. Dort wurde oft etwas getrunken, und die Stimmung war stets gut. Dort lernte ich auch viele Personen kennen, mit denen ich bis heute in Kontakt bin.

Ein weiteres Ereignis war das «Wine and Cheese». Dabei trafen sich verschiedene speziell eingeladene Clubs, die – wie der Name bereits sagt – Käse assen und Wein tranken. Eingeladen waren die Clubs aus Liechtenstein, der Schweiz, Vorarlberg und Südtirol. Zwischendurch wurden auch einzelne Personen eingeladen, die bei den Mitgliedern einen guten Eindruck hinterlassen hatten. So hatten wir beispielsweise eine Studentin aus London zu Gast.

Euregio Days und Liechtenstein-Empfang

Kommen wir nun zu den Euregio Days, die von Freitag bis Sonntag stattfanden. Dort erlebte ich mein persönliches Highlight der ganzen zwei Wochen. Der Club Alpbach Liechtenstein organisierte am Samstagabend, dem 29. August, ein Treffen mit verschiedenen Personen aus Politik und Wirtschaft, Mitgliedern anderer Clubs sowie speziell eingeladenen Gästen.

Eingeladen wurden Personen, die wir während des Forums kennengelernt hatten und die unserer Meinung nach gut zu dieser Veranstaltung passen würden. An diesem Abend waren unter anderem Personen aus der

Wirtschaftskammer, Diplomaten, Botschafter sowie der liechtensteinische Erbprinz Alois mit seiner Frau, Erbprinzessin Sophie, anwesend.



Liechtenstein-Empfang am 29. August

Dieser Abend war für mich genau aus diesem Grund so besonders: Ich hatte den Erbprinzen und die Erbprinzessin noch nie zuvor gesehen und war daher sehr aufgeregt. Diese Nervosität legte sich zum Glück schnell, da ich während des gemeinsamen Gesprächs merkte, dass der Erbprinz sehr ruhig wirkte.

Zu den eingeladenen Clubs gehörte beispielsweise der Club Alpbach Schweiz. Dieser hinterliess bei uns leider keinen guten Eindruck. Der Grund dafür war, dass sich die Mitglieder beim gemeinsamen Foto mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin vordrängten und den Gastgebern nicht den Vortritt liessen. Schlussendlich war es jedoch ein gelungener Abend, den wir nach der Veranstaltung noch fortsetzten. Dies geschah in der Garage des SPAR.

Am selben Abend fand im SPAR nämlich eine Party statt, die wir uns nicht entgehen lassen wollten. Da wir aber nicht zurück zum Haus laufen wollten, um uns umzuziehen, gingen wir schick gekleidet zur Party. Dass wir dafür zu elegant gekleidet waren, war uns natürlich klar. Wir liessen uns davon jedoch nicht abhalten. Während die meisten Leute sehr locker gekleidet waren, trugen wir unsere eleganten Outfits. Deshalb wurden wir oft schräg angeschaut, da sich die anderen nicht sicher waren, ob wir wichtige Personen seien. Personen, die uns jedoch kannten, wussten, woher wir gerade kamen, unterhielten sich mit uns und feierten mit uns. Viele blieben an diesem Abend lange unterwegs, während andere bereits früher ins Haus zurückkehrten.

Conference Days

Nun hatten wir bereits die letzte Woche erreicht: die sogenannten «Conference Days». Die Conference Days waren von zahlreichen Vorträgen und Themen geprägt, beispielsweise vom Finanzwesen, der Aufrüstung und dem Ausbau der Energieversorgung. Ein Thema blieb mir persönlich jedoch besonders im Gedächtnis.

Im Vortrag «Europas nukleares Dilemma: Abschreckung, Autonomie und die Zukunft der Sicherheit» wurde ausführlich über die nukleare Aufrüstung verschiedener Länder gesprochen. Als Beispiele wurden Länder wie Deutschland und Polen erwähnt. Zurzeit gibt es in der Europäischen Union ein Land mit Nuklearsprengköpfen: Frankreich. Das Vereinigte Königreich trat 2020 aus der EU aus. So wurde darüber gesprochen, diese Länder aufzurüsten, um die Europäische Union zu stärken und andere Länder davon abzuschrecken, einen Mitgliedstaat anzugreifen. Zudem könne man durch ein solches Vorhaben die Autonomie stärken und die Souveränität bewahren.

Ein weiterer Vortrag war «The Winning Perspective: Mobilitätsinfrastruktur als Europas Rückgrat». Dabei sassen sich der österreichische Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur und der tschechische Verkehrsminister gegenüber und sprachen über ihre Aufgaben und Ziele. Eine ihrer Aufgaben besteht darin, die gemeinsame Infrastruktur zu stärken und logistische Engpässe zu verringern. Als Ziel wurde unter anderem die gesetzliche Unterstützung des autonomen Fahrens im Strassenverkehr genannt. Zudem möchte man enger zusammenarbeiten und gemeinsame Projekte vorantreiben.

Am Ende der Veranstaltung gab es sogar einen grossartigen Moment: Die beiden Minister unterzeichneten ein gemeinsames Abkommen. Damit möchten die beiden Länder ihre Infrastruktur resilienter machen, die Verkehrsachsen stärken und Engpässe im grenzüberschreitenden Verkehr beseitigen.

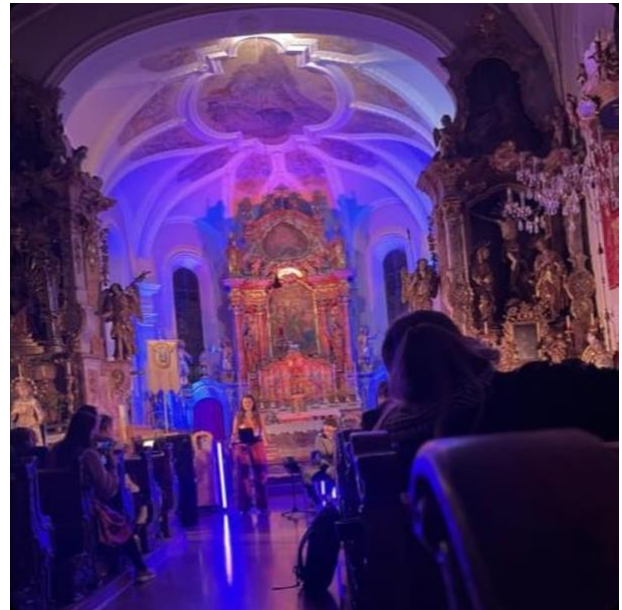
Konzerte in der Kirche

Was mich zudem überraschte, war, dass es an zwei Abenden eine besondere Veranstaltung in der Kirche von Alpbach gab. Dort wurde gesungen, und man konnte sich an beiden Abenden in die Kirche setzen und klassische Musik hören. Am ersten Abend gab es klassischen Gesang. Es wurde sehr schön gesungen, und die Atmosphäre in der Kirche war einfach wundervoll. Am zweiten Abend wurde es jedoch etwas experimenteller. Die Musik wurde teilweise modernisiert, was mir persönlich leider nicht so gut gefiel wie am ersten Abend. Beispielsweise wurde zwischen dem Gesang einfach gelacht. Das fand ich sehr ungewöhnlich.

Von den beiden Abenden würde ich den ersten sehr gerne nochmals erleben, da er meiner Meinung nach viel lebhafter und schöner war. Die Künstler traten jedoch bei beiden Aufführungen hervorragend auf und beeindruckten das Publikum sehr.



Unterzeichnung des Abkommens Österreich – Tschechien



Konzert in der Kirche von Alpbach

Wenn ich auf diese beiden Wochen zurückblicke, hätte ich mir niemals vorstellen können, in dieser Zeit so viele neue Menschen kennenzulernen, so viele kulturelle Unterschiede zu entdecken und so viel Spass zu haben. Es gab eine so grosse Abwechslung und ein so umfangreiches Programm, dass man sich teilweise gar nicht entscheiden konnte, welche Veranstaltung man besuchen wollte. Es war eine unglaubliche Zeit, und ich bin sehr froh und glücklich, ein Teil dieser beiden Wochen gewesen zu sein.

Danke für diese schöne und lehrreiche Zeit.



VIELEN DANK

Sie machen es möglich, dass junge Menschen aus
Liechtenstein Europa mitdiskutieren und
mitgestalten können.

Club Alpbach Liechtenstein
clubalpbach.li

EUROPE
FORUM
ALPBACH